

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 31 (1989)
Heft: 4: Red-Aktion

Artikel: August-Rede von Nationalrat Dr. E. im Behindertenheim Sch. zum Thema 'Behinderte : ihre Rechte und Pflichten'
Autor: Pfäffli, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

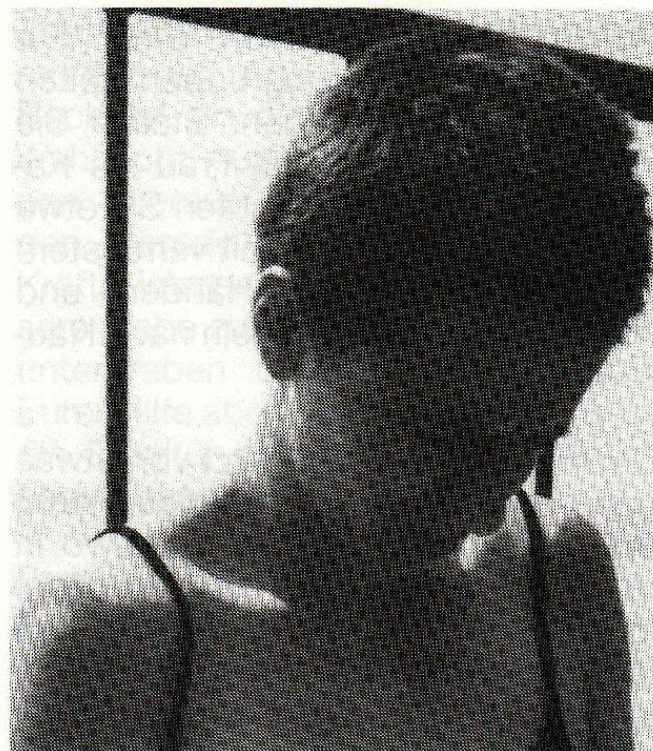
August-Rede

von Nationalrat Dr. E. im Behindertenheim Sch. zum Thema: Behinderte – ihre Rechte und Pflichten

Sehr geehrte Damen und Herren
Verehrte Schweizerinnen und
Schweizer
liebe Behinderte

Ich habe die Ehre und das Vergnügen, den 1. August in Ihrem Kreise zu feiern, den Geburtstag unserer lieben Eidgenossenschaft. Ja, Eidgenossen sind wir alle, und wie schon in der Bundesverfassung steht: alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich! Und Behinderte sind ja auch Menschen... äh, Schweizer... mit allen Rechten und Pflichten. Gerade auf diese Rechte und Pflichten möchte ich Sie ansprechen. Sehen wir uns doch zuerst einmal die Rechte an:

Zum Beispiel das Recht auf freie Berufswahl. Haben wir hier in der Schweiz nicht ein grosses Angebot von Bildungszentren im Bereich des Kaufmännischen und der EDV, die ganz speziell für unsere Körperbehinderten eingerichtet sind unter der Obhut von spezialisiertem Ausbildungspersonal. Oder denken Sie nur an all die kleineren und grösseren Werkstät-



ten, wo selbst Schwerbehinderte die Möglichkeit erhalten, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Ich habe aber auch gehört, dass es da Behinderte geben soll, die gar ein Hochschulstudium absolvierten. Sie sehen, das Ausbildungsspektrum für unsere Behinderten ist äusserst breit. Doch muss man auch sehen, dass es Berufe gibt, die für einige unter ihnen weniger geeignet sind. Hier handelt es sich um natürliche Grenzen, mit Diskriminierung hat dies also nichts zu tun! Oder möchten Sie etwa Passagier eines Flugzeuges sein, das von einem

Rollstuhlfahrer gesteuert wird? Für andere Bevölkerungsgruppen gelten ähnliche Begrenzungen: Stellen Sie sich zum Beispiel eine Frau als Kaminfeger vor. Oder möchten Sie etwa eine Frau, die abends mit verrusstem Gesicht, schwarzen Händen und schmutzigen Fingernägeln nach Hause kommt?

Doch lassen Sie mich jetzt von etwas ganz anderem spechen: das Recht auf Wohnraum. Gibt es irgendwo in der Schweiz auch nur einen obdachlosen Behinderten? Hat nicht jeder Behinderte die Möglichkeit, von vielen Heimen sich jenes auszusuchen, das ihm am meisten entspricht? Auch beim Rundgang durch dieses Heim habe ich sehr viel Schönes gesehen.

Sogar einen Fernseher gibt es hier, ganz abgesehen von dem prächtigen Hallenbad und den netten Zweier- und Dreier-Zimmern. Wo, so frage ich Sie, könnten unsere behinderten Mitbürger ihre Persönlichkeit besser entfalten? Ähh..., bliebe noch das Recht auf Fortbewegung. Mobilität ist in unserem Land wie in keinem anderen gewährleistet. Und wer nicht gehen kann, erhält sogar seinen persönlichen Rollstuhl, also ein individuelles Taxi. Ganz abgesehen davon, dass der heiminterne Rollstuhlbus, jeder-

zeit zur Verfügung stehend, einem privaten Taxidienst entspricht. Da gibt es aber auch im öffentlichen Verkehr ein Rollstuhl-Taxi, ähh, wie heisst es bloss? – ähh, Traxi, Trixi oder sowas, das dank Freiwilliger ein hervorragendes Dienstleistungsangebot erbringt, ohne dabei die Steuerzahler zu belasten! Und denken Sie daran, dass jede Bahnstrecke nach Absprache mit der SBB auch für Rollstuhlfahrer zurückzulegen ist. Nun, das bedarf der Planung, aber schliesslich sind ja auch Behinderte autonome Wesen, und überdies spornt dies die Organisationstalente unter Euch ganz besonders an.

Es gäbe ja noch so gar manches aufzuzählen. Als wichtigste Einrichtung für unsere Behinderten möchte ich nur die Invalidenversicherung erwähnen, die ja alles und jedes bezahlt aus unseren Staatsbeiträgen. Es ist unverständlich, immer wieder Stimmen zu hören, Behinderte würden nicht genügend unterstützt. Dabei weiss ich von Fällen, wo sogar ein Taschengeld ausbezahlt wird. So ist es nur recht und billig – und hier appelliere ich an Ihre moralischen Pflichten – wenn auch die Behinderten ihren Beitrag leisten und nur so viel verlangen, wie sie wirklich benötigen. Es ist nun mal so, dass die Kosten-Nutzen-

Rechnung in einem gesunden Wirtschaftssystem unumgänglich ist.

Wieso sollte man zum Beispiel jemandem eine teure Ausbildung bezahlen, wenn die investierte Summe im späteren Erwerbsleben nicht gewinnträchtig eingeholt werden kann?

Hmm, wenn ich schon von den Pflichten spreche, so möchte ich doch noch ein ganz heikles Thema ansprechen, ähh, eine Pflicht, die leider vielen von Euch verwehrt bleibt: das Militär. Ich weiss, dass viele von Euch enttäuscht sind, dass Euch dieses Recht, äh, diese Pflicht, nicht zugänglich ist. Doch glücklicherweise können auch Sie einen unersetzlichen Beitrag zur grossartigen Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes leisten dank des Militärflichtersatzes. Pflicht und Recht vereinen sich hier zu etwas Höherem: Aus der Pflicht wird ein sehr sinnvolles Recht, das Sie sicher von Herzen erfüllen, denn mit Ihren Geldern wird alles daran gesetzt, dass auch Zivilisten und andere Hilflöse im Kriegsfall bestens geschützt werden.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich eine andere Pflicht, die Recht ist, erwähnen: das Stimm- und Wahlrecht. Auch Ihre Stimme zählt bei den überaus wichtigen Abstimmungen. Gerade dann, wenn subversive Kräfte immer wieder versuchen, unsere Liebe zur Eidgenossenschaft zu untergraben und auszuhöhlen. Mit Eurer Hilfe aber werden wir, die uns für die Erhaltung unserer Heime, äh unseres Staates, einsetzen, siegen!

Damit bedanke ich mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit. Selten habe ich die Ehre, eine so dankbare Zuhörerschaft anzutreffen.

Ich wünsche Ihnen noch ein schönes Wiegenfest unserer lieben Eidgenossenschaft!

Anmerkung der Berichterstatteerin: Leider wurde die Rede nur vereinzelt beklatscht. Die Autorin ist darob etwas verwirrt und kann sich die Zurückhaltung nicht erklären... ■

Kathrin Pfäffli